

EnergieSchweiz weiterführen und umbauen

EnergieSchweiz, das Energieprogramm des Bundes, vereinigt seit zehn Jahren als Plattform alle Aktivitäten im Bereich erneuerbare Energien und Energieeffizienz unter einem Dach. Jetzt steht es vor seiner dritten Etappe; eine Strategieguppe hat im Juni einen Konzeptentwurf für die nächsten zehn Jahre vorgelegt. Der Bundesrat soll im November grundsätzlich und im Sommer 2010 definitiv entscheiden, so dass das nationale Energieprogramm Anfang 2011 starten kann.

1990 lancierte der Bund das Aktionsprogramm Energie 2000. Die Plattform wurde 2001 als EnergieSchweiz neu strukturiert. Ziel war und ist es, auf freiwilliger Basis erneuerbare Energien und energieeffiziente Projekte voranzutreiben. Dabei sollen alle Akteure einer nachhaltigen Energie- und Klimapolitik am selben Strick ziehen. Die Resultate können sich sehen lassen: Die energetische Wirkung der freiwilligen Massnahmen von EnergieSchweiz und Energie 2000 beziffert der Bund im Jahr 2007 mit 8,7 Mrd. kWh und die CO₂-Einsparungen mit 2,7 Mio. Tonnen CO₂. Der Anteil der Wärmeerzeugung aus erneuerbarer Energie nahm um rund einen Drittel zu.

EnergieSchweiz basiert auf einer Netzwerkstruktur, die eine breite Palette von Agenturen und Fachverbänden einbindet. Neben Wirtschafts-, Umwelt- und Konsumentenverbänden sind auch die Kantone, Städte und Gemeinden als wichtige Partner integriert. Letztere sind über das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden in den Bereichen Gebäude, erneuerbare Energien, Mobilität und Abwärmenutzung und vor allem mit dem Label Energiestadt engagiert. Das Bundesprogramm koordiniert die Aktivitäten aller Teilprogramme. EnergieSchweiz hat bis 2010 vier Ziele: Der Verbrauch fossiler Energien beziehungsweise die CO₂-Emissionen

sollen bis 2010 gegenüber 2000 beziehungsweise 1990 um zehn Prozent sinken. Der Stromverbrauch soll bis 2010 gegenüber 2000 um höchstens fünf Prozent zunehmen. Die Wasserkraft und insbesondere die Produktion aus Kleinwasserkraftwerken sollen gestärkt werden. Der Anteil erneuerbarer Energien an der gesamten Stromproduktion soll um ein, an der gesamten Wärmeleistung um drei Prozent wachsen. Für die Zeit von 2006 bis 2010 fokussierte das Programm vor allem auf die Schwerpunkte Gebäudemodernisierung, erneuerbare Energien, energieeffiziente

Geräte und Motoren, rationelle Energie- und Abwärmenutzung sowie energieeffiziente Mobilität.

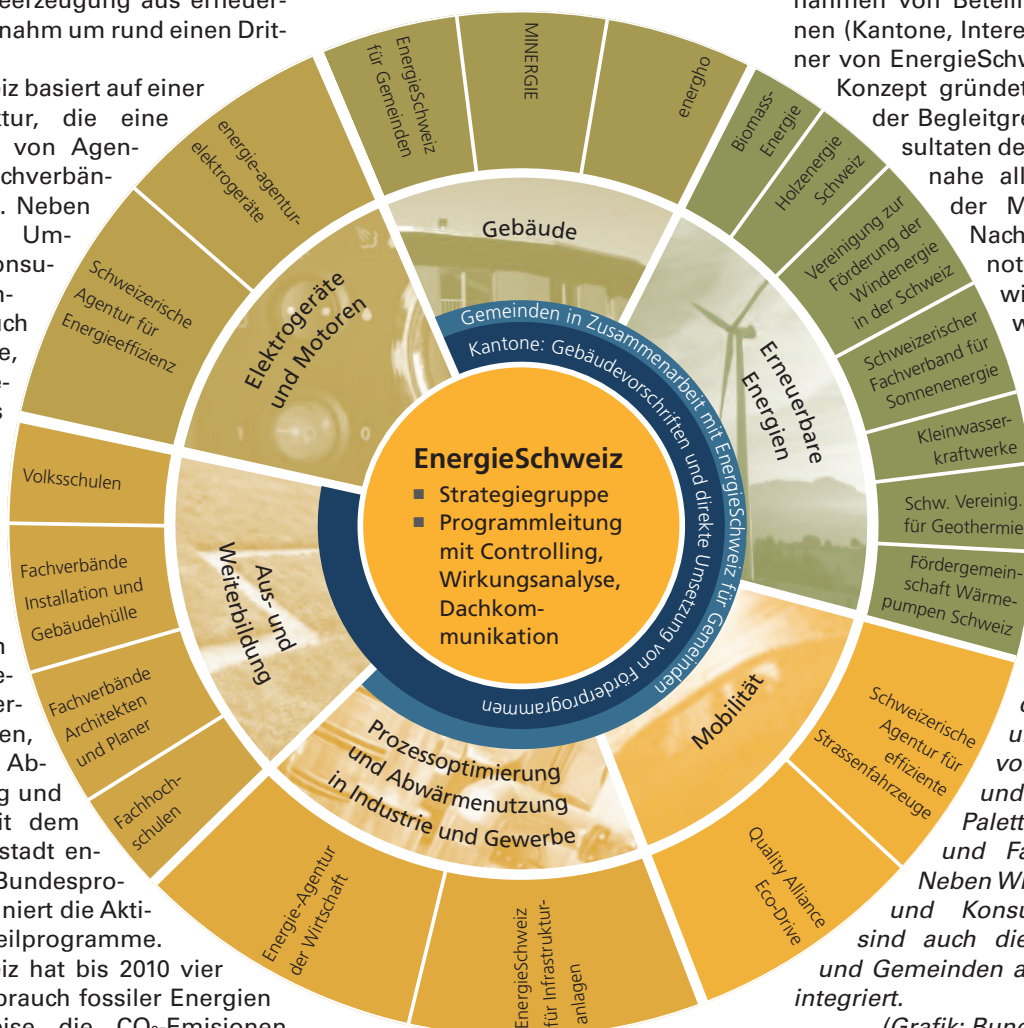
Konzept und Schwerpunkte für die Zeit nach 2010

Ende 2007 beauftragte die Strategieguppe EnergieSchweiz die Programmleitung, ein Konzept für das Nachfolgeprogramm «EnergieSchweiz nach 2010» auszuarbeiten. Dessen Erarbeitung erfolgte unter Beizug mehrerer Begleitgremien und unter Anhörung der am Programm Beteiligten. Im Rahmen einer Konsultation gingen 122 Stellungnahmen von Beteiligten und Betroffenen (Kantone, Interessenvertreter, Partner von EnergieSchweiz usw.) ein. Das Konzept gründet auf den Arbeiten

der Begleitgremien und den Resultaten der Konsultation. Beinahe alle Beteiligten sind der Meinung, dass ein Nachfolgeprogramm notwendig ist. Als wichtigste Gründe werden angeführt: Katalysatorfunktion, Multiplikatoreffekt und Nutzung von Synergien bei der Förderung der Energieeffizienz und der erneuer-

Das Energieprogramm des Bundes EnergieSchweiz umfasst eine Reihe von Teilprogrammen und bindet eine breite Palette von Agenturen und Fachverbänden ein: Neben Wirtschafts-, Umwelt- und Konsumentenverbänden sind auch die Kantone, Städte und Gemeinden als wichtige Partner integriert.

(Grafik: Bundesamt für Energie)



baren Energien sowie der Beitrag zur Versorgungssicherheit. Zudem wurde auf die Erfahrungen mit konkreten Umsetzungsprojekten hingewiesen und auf die effiziente Verwendung der Mittel.

Das Programm «EnergieSchweiz nach 2010» soll die Wirkung der energie- und klimapolitischen Instrumente ergänzen und verstärken, indem es die Umsetzung von Massnahmen zur Energieeffizienz und Investitionen in erneuerbare Energien unterstützt und die entsprechenden Transaktionskosten verringert. Gleichzeitig soll die Strategiegruppe periodisch Schwerpunkte festlegen und das Programm aufgrund einer Wirkungsanalyse und von Evaluationen steuern.

Die Strategiegruppe umschreibt das Ziel von «EnergieSchweiz nach 2010» wie folgt: «EnergieSchweiz nach 2010» leistet einen massgeblichen Beitrag zu einer sicheren, wirtschaftlichen, umweltverträglichen und CO₂-armen Energieversorgung durch sparsame und rationelle Energienutzung und die verstärkte Nutzung von erneuerbaren Energien. Dabei soll der gesamte Endenergieverbrauch gesenkt werden. Zudem leistet das Programm einen wesentlichen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung von Innovationen und neuen Technologien und zur Schaffung nachhaltiger Arbeitsplätze in diesen beiden Bereichen.»

Auf neue Gegebenheiten ausrichten

Mitte Juni hat eine 14-köpfige Strategiegruppe einen Konzeptentwurf für das Anschlussprogramm ab 2010 beraten. Die definitive Verabschiedung ist für Mitte September vorgesehen. EnergieSchweiz sei ein erfolgreiches Programm, das über zehn Jahre lang entscheidend mitgeholfen habe, Energieverbrauch und Emissionen zu senken, stellt die Strategiegruppe fest. Angesichts der Tatsache, dass viele neue gesetzliche Ziele, Aktionspläne und Gesetzesrevisionen derzeit in der Umsetzung oder kurz davor sind, stellte sich die Frage, ob das Programm nach 2010 weitergeführt werden soll. Gerade zur praktischen Umsetzung und zur Ausführung guter neuer Ideen sowie als Informationsplattform brauche es EnergieSchweiz, stellt die Strategiegruppe in ihrem Konzeptpapier fest. Allerdings müsse sich das Programm auf die neuen Gegebenheiten ausrichten und soll diese gleichzeitig verstärken. Das Konzept zeigt aufgrund einer vertieften Analyse auf, welche Rolle das Programm in den nächsten zehn Jahren zu übernehmen hat und wie es für die ge-

Die neuen Elemente von «EnergieSchweiz nach 2010»

Die guten Erfahrungen und die guten Produkte des bisherigen Programms sollen weiter genutzt werden – gleichzeitig soll das Programm zielgerichteter werden und die Dynamik der Entwicklungen im Energiesektor aufnehmen.

Die wichtigsten neuen Elemente:

- Stärkung des öffentlichen Sektors (Bund, Kantone und Gemeinden).
- Konzentration auf direkte Massnahmen (Abbau von Hemmnissen) einerseits sowie auf die Verstärkung und Umsetzung von gesetzlichen Massnahmen im Auftrag des Bundes andererseits.
- Zuspitzung der Aktivitäten auf Aus- und Weiterbildung, Kommunikation, Sensibilisierung und konkrete Umsetzung in den Bereichen Gebäudesanierung, nachhaltige Mobilität und Effizienz.
- Unterstützung der «best-practice-Strategie» im Bereich von elektrischen Geräten, Motoren und Motorfahrzeugen.
- Mehr Flexibilität bei den Partnerschaften: öffentliche Ausschreibungen für die Umsetzung von konkreten Projekten und Massnahmen durch Dritte und spezialisierte Agenturen.
- Gezieltes Aufspüren neuer Themen, neuer Projekte, innovativer Ansätze und neuer Partner.

stellten Aufgaben fit gemacht und umgebaut werden soll.

Der Leitgedanke der Strategiegruppe heisst «Kontinuität und Umbau». Das Programm soll weitergeführt werden, klare Schwerpunkte setzen und konkrete Beiträge leisten. Mit Blick auf die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise soll es auch Innovationen und technische Neuerungen voranbringen und die besten Energieanwendungen rasch auf den Markt bringen. Das Programm soll in seiner nächsten Etappe ein wichtiger Teil der Schweizer Strategie für eine energetische Versorgungssicherheit sein und einen Beitrag dazu in den Bereichen Energieeffizienz und erneuerbare Energien leisten.

Aufgaben und inhaltliche Schwerpunkte

Die Aufgaben und die daraus resultierenden Massnahmen von «EnergieSchweiz nach 2010» unterteilt die Strategiegruppe in zwei Kategorien:

- Massnahmen mit direkter Wirkung: Unterstützung von Massnahmen Dritter, Information und Beratung, Aus- und Weiterbildung, Unterstützung von Pilot- und Demonstrationsanlagen, Orten von Handlungslücken, Entwickeln neuer Programme und neuer Partnerschaften, Förderung des Dialogs usw.
- Massnahmen mit verstärkender Wirkung: Unterstützung bei der Umsetzung von gesetzlichen und marktwirtschaftlichen Massnahmen sowie von Fördermassnahmen.

Die thematischen Schwerpunkte des Programms sollen nach wie vor Gebäude, Mobilität, komplexe Prozesse und Produktionsanlagen sowie Ge-

räte/Licht/Motoren sein, jeweils mit besonderem Fokus auf die Energieeffizienz und die erneuerbaren Energien. Aufgrund der grossen Potenziale und des Handlungsbedarfs sollen insbesondere die Bereiche Gebäude und Mobilität verstärkt angegangen werden. Zunehmend wichtig werden für das Programm Informations-, Beratungs- und Sensibilisierungsaufgaben und die Organisation und Begleitung von Aus- und Weiterbildungsmassnahmen im Energiesektor. Hier liegt gemäss Konzeptentwurf einer der Hauptschlüssel für eine Umsetzung gesetzlicher und staatlicher Vorgaben.

Mehr Wettbewerb und zielgerichteter Organisation

«EnergieSchweiz nach 2010» soll auch zielgerichteter organisiert werden. Das Programm soll einerseits stark im öffentlichen Sektor verankert sein und die Energiepolitik von Bund, Kantonen und Gemeinden bündeln. Andererseits soll die Partnerschaft mit dem privaten Sektor vertieft und verbreitert werden. Das Partnersystem soll gegenüber heute jedoch flexibler gestaltet werden. Aufträge und Programme sollen öffentlich ausgeschrieben und befristet werden. So sollen neue Partnerschaften entstehen und neue Projekte und Ideen realisiert werden.

Für die neuen Aufgaben rechnet die Strategiegruppe mit einem jährlichen finanziellen Aufwand von gut 45 Mio. Franken. Auch in Zukunft sollen diese Mittel mit den Beiträgen der öffentlichen und privaten Partner vervielfacht werden.

(sts)